

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

## Die Umsturzvorlage.

Die Gefahr, daß die Umsturzvorlage vom Reichstage angenommen wird, ist infolge der Beratungen in der betreffenden Commission vom Freitag und Sonnabend sehr gewachsen. Die Centrapartei hat sich nämlich auf die Seite der Regierung geschlagen und eine Reihe von schwerwiegenden Paragrafen angenommen. Ueber die Freitag-Sitzung bringen die Berliner Blätter lange Berichte, denen wir das Folgende entnehmen:

Zunächst kam der § 111a (Verherrlichung von Verbrechen und bestimmten Vergehen) im wesentlichen nach einer von der Centrapartei beantragten Fassung mit 17 gegen 9 Stimmen zu Stande. Die beiden Paragrafen 112 und 126 wurden nach der Fassung der ersten Lesung gegen die Freisinnigen und Socialdemokraten zum Beschluß erhoben.

Nunmehr kam § 130, der Mittelpunkt der Vorlage, Angriffe auf Religion, Monarchie, Ehe, Eigentum u. s. w. zur Verhandlung. Bei der ersten Beratung war dieser Paragraph in keiner Fassung angenommen worden. Während die Regierungsvorlage nur die Beschimpfung der im § 130 erwähnten Einrichtungen unter Strafe stellt, erklärte ein Antrag der Centrapartei schon die Herabwürdigung dieser Einrichtungen als strafbar. Indes wurde auf Antrag der Conservativen in einer Vorabstimmung der Ausdruck „beschimpfend“ statt „herabwürdigend“ in die Fassung aufgenommen, welchen die Centrapartei dem § 130 zu geben vorschlug. In dieser Gestalt erfolgte die Annahme des Antrags der Centrapartei mit 19 gegen 6 Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten. Der angenommene § 130 lautet somit: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, der in einer öffentlichen Frieden störenden Weise die Ehe, die Familie und das Eigentum als Grundlagen der gesellschaftlichen Einrichtungen beschimpft.“ In einem Zusatzantrag zu § 131 wurde auch noch bestimmt: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer öffentlichen Frieden störenden Weise die Monarchie durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift.“

Sogar der in der ersten Beratung gegen 2 Stimmen abgelehnte § 131 der Regierungsvorlage wurde mit 18 Stimmen angenommen. Der Paragraph lautet: „Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“

Endlich gelangte die aus der Initiative der Centrapartei hervorgegangene neue Fassung des § 166 in folgender Fassung zur Annahme: „Wer öffentlich in herabwürdigenden Aeußerungen den Glauben an Gott oder das Christenthum angreift, oder Gott lästert, oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Corporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft, ihre Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.“

Weiterhin gelangten auch mit 16 Stimmen die §§ 184 und 184a in einer aus der Initiative der Centrapartei hervorgegangenen Verschärfung zur Annahme. Diese Paragrafen richten sich gegen unsittliche Schriften und Darstellungen.

Am Sonnabend wurde auf Antrag Dr. Hintelen (Centr.) ein neuer § 184b in folgender Fassung angenommen: „Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer öffentlich theatralische Vorstellungen, Singspiele, Gesangs- oder declamatorische Vorträge, Schauspielungen von Personen oder ähnliche Aufführungen veranstaltet oder leitet, welche durch öffentliche Verleugung des Schams oder Sittlichkeit gefäßlich Aergernis zu erregen geeignet sind.“ Die Annahme erfolgte mit 11 gegen 8 Stimmen. Die 3 Socialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Weiter wurde gemäß einem Antrag der Centrapartei eine Verschärfung des § 210 gegen die Duellen in der Weise angenommen, daß die Anreizung zum Duell durch Bezeichnung der Andropung von Verachtung auch dann, wenn der Zweikampf

nicht stattgefunden hat, mit Geldbuße bis zu 600 M. oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Abg. Frhr. v. Hammerstein hatte erklärt, gegen das ganze Gesetz stimmen zu müssen, wenn der Antrag angenommen würde. Die Annahme erfolgte mit 14 gegen 9 Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen. Die Socialdemokraten enthielten sich auch hier der Abstimmung. Minister v. Köller erklärte, die Regierung lege den größten Werth auf das Zustandekommen der Vorlage. Die Annahme des bloßen Centrumsantrages würde der Regierung die Zustimmung im höchsten Grade erschweren, mindestens müsse der Antrag nach dem Vorschlage v. Buchta modificirt werden. (Diese Modification betr. die Strafmilderung war in der Vorabstimmung angenommen worden und ist auch in obiger Fassung enthalten.) — Sodann wurde ein Antrag v. Buchta auf Straffreiheit der Schlägermensuren mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Die Aufhebung des Kanzelparagraphen wurde wiederum angenommen, und zwar mit allen gegen 5 Stimmen. Der nationalliberale Abg. Dr. Djann erklärte, daß, wenn die Streichung dieses Paragraphen aufrecht erhalten würde, er mit seinen Freunden gegen das ganze Gesetz stimmen müsse.

Schließlich wurde Artikel II (Militärstrafgesetzbuch, Verfolgung von im Urlaub Bestraften durch das Militärgericht) zur Verhandlung gestellt. § 42 des Militärstrafgesetzbuchs wurde auf Wunsch der Regierungsvertreter noch dahin modificirt, daß auch auf Dienstenklaffung oder auf Degradation erkannt werden kann, wenn eine Person des Verurtheiltenstandes wegen gewisser Uebertretungen mehrfach rechtskräftig verurtheilt worden ist.

Nunmehr wurde das Gesetz in vorstehender Fassung mit 17 gegen 8 Stimmen angenommen und der conservative Abg. v. Buchta mit der Bericht-erstattung für das Plenum beauftragt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes von tiefer Entrüstung über die Annahme der Umsturzvorlage durch die Commission erfüllt sein wird. Und diese Entrüstung ist — keine gemacht.

## Der Kaiser und das Reichstagspräsidium.

Das neue Reichstagspräsidium hat, dem üblichen Brauche entsprechend, den Kaiser um eine Audienz ersucht. Am Donnerstag tauchte plötzlich die Nachricht auf, der Kaiser habe dem Präsidium mitgetheilt, er werde es an diesem Montag Nachmittag kurz vor 6 Uhr empfangen, und er habe das Präsidium gleichzeitig zu der um 6 Uhr im Weißen Saale des Schlosses zu Ehren des Fürsten Bismarck stattfindenden Festtafel eingeladen. Die „Post“ bezeichnete diese Nachricht als einen „Aprilscherz“. Es liegt aber durchaus kein Aprilscherz vor. Die Einladung ist thatsächlich so erfolgt, wie jene erste Nachricht besagte.

Die dem Fürsten Bismarck ergebene Presse höhnt das Reichstagspräsidium aus Anlaß jener Einladung. Die „Hamb. Nachr.“ sagen, dieselbe werde in ganz Deutschland Jubel erregen und als eine Handlung des Kaisers im Sinne seiner bekannten Depesche an den Fürsten Bismarck aufgefaßt werden. Die „Deutsche Tagesztg.“ nennt sie eine gerechte Strafe. Den Herren werde der süßeste Wein des kaiserlichen Kellers wie sauerster Essig munden. Der „Reichsbote“ bemerkt, daß auf diese Weise die Herren doch auch noch Gelegenheit finden, den Geburtstag des Fürsten Bismarck zu feiern. Die „Nationalztg.“ meint, die Einladung könnte einen Satiriker ersten Ranges zum Verfasser haben. Etwas diplomatisch bemerkt der „Vorsencourier“: „Der Zufall ist hier sehr wichtig gewesen, und der Wis ist dem Zufall zu Hilfe gekommen.“

Wir selbst enthalten uns jeden Commentars, es dem Leser überlassend, sich die Thatsache zu erklären. Der erste Vicepräsident des Reichstags, der freisinnige Abgeordnete Schmidt-Eberfeld wird der Einladung des Kaisers nicht Folge leisten. Wie der Präsident und der zweite Vicepräsident, die beide dem Centrum angehören, über diese Angelegenheit denken, darüber ist noch keine Nachricht in die Presse gelangt.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser besuchte am Freitag mit der Kaiserin mehrere Kirchen und hörte am Sonnabend Vorträge.

— Die Ehrungen des Fürsten Bismarck zu seinem heutigen 80. Geburtstag haben außerordentliche Dimensionen angenommen. Viele Städte haben den Fürsten zum Ehrenbürger ernannt. Vielfach sind Feiern, Diners, Comers, Ausschmückung der Städte, Illumination, Fackelzüge u. beschloffen worden. Von hohen Gipfeln sollten gestern Abend zur Vorfeier Bergfeuer angezündet werden. Ganze Arde von Glanzwünschen trafen schon gestern in Friedrichshub ein, ebenso Geschenke in großer Anzahl. Heute wollte zunächst die Deputation des Kaiserregiments v. Seydlitz gratuliren, dann die Professoren, die Studenten u. Abends findet ein von Hamburgern arrangirter Fackelzug statt. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Fürsten Hohenlohe überbrachten Glückwunschsreiben des Bundesrathes und des preussischen Staatsministeriums. — Der Kaiser wird übermorgen den Panzer „T“ in Kiel auf den Namen „Bismarck“ taufen. — Alle Familienangehörigen des Fürsten, selbst seine Schwester, Gräfin von Arnim, sind um denselben versammelt. Das Befinden des Fürsten ist trotz der Anstrengungen der vergangenen Woche ein gutes, so daß zu hoffen steht, er werde auch die Anstrengungen des heutigen Tages ohne Nachtheil für seine Gesundheit überwinden.

— Wie die „Nation“ mittheilt, hat der Kaiser im Jahre 1892 gegen den Willen des Reichskanzlers Grafen Caprivi darauf bestanden, daß jene Schriftstücke seitens der deutschen Regierung nach Wien gesandt wurden, welche dort jede officiële Ovation für den Fürsten Bismarck bei Gelegenheit seiner Anwesenheit zur Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck im Wien verhindern.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe vollendete gestern sein 76. Lebensjahr.

— Nach der „Post“ war Graf Herbert Bismarck zum Botschafter in Petersburg vorgeschlagen, aber vom Zaren rund abgelehnt worden. Es soll überhaupt eine starke Spannung zwischen dem deutschen und dem russischen Hofe eingetreten sein; nach der „Köln. Volksztg.“ wäre „der Draht zwischen Berlin und Petersburg zerrissen.“

— Der Bundesrath hat am Freitag den Gesetzentwürfen, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsbetats für 1895/96, betreffend die Ausnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsdeeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, und betreffend die Feststellung des Haushaltsbetats für die Schutzgebiete für 1895/96 in der vom Reichstage angenommenen Fassung die Zustimmung ertheilt.

— Aus Anlaß der Umgestaltung der Eisenbahnbehörden sind zahlreiche Personalveränderungen eingetreten. Wir heben hervor, daß Ministerialdirector Breseld zum Unterstaatssecretär, Geh. Ob.-Reg.-Rath Dr. Wicke zum Ministerialdirector in der Allgemeinen Verwaltungsabtheilung ernannt sind. Zum Präsidenten der Eisenbahndirection in Stettin (der u. a. Grünberg unterstellt ist) wurde Ober-Reg.-Rath Heinsius ernannt.

— Am 25. November v. J. ist in Frankfurt a. M. ein „Centralverband von Orts-Krankenkassen im Deutschen Reich“ gegründet worden. Für denselben sind nunmehr in Preußen weitere Unterverbände in einzelnen Regierungsbezirken oder Provinzen gebildet worden, bezw. sollen solche ins Leben gerufen werden.

— Finanzminister Miquel hat am Donnerstag einer Deputation des Vorstandes des preussischen Landeslehrervereins in einer Audienz erklärt, daß er im wesentlichen mit dem vom Kultusminister aufgestellten Entwurf eines Lehrer-Besoldungsgesetzes einverstanden sei; aber einzelne Fragen schweben noch die Verhandlungen zwischen beiden Ministerien. Jedoch könne er erst im neuen Steuerjahr, und nicht vor dem 1. Juni übersehen, ob die nöthigen Mittel dafür vorhanden seien; eine Vorlegung des Gesetzes in dieser Session, die sich schon ihrem Ende zuneige, sei daher nicht mehr möglich. Jedoch hoffe er, daß der so eingehend bearbeitete Entwurf dann in der nächsten Landtagsitzung um so mehr Hoffnung habe, Gesetz zu werden.

— Sämmtliche Lehrervereine in Barmen sind nach dem „Vorwärts“ unter das Vereinsgesetz







führung lebhaft beifallt — ein Beweis, daß die harmlose Rastbetät fröhlicher Jahrhunderte aus den Gemüthern noch nicht völlig geschwunden ist. Gespielt wurde sehr gut, und es war ersichtlich, daß die Darsteller viel Fleiß auf das Memoriren verwendet hatten, da bei diesem Stücke auch die kräftigste Unterstützung aus dem Souffleurkasten nicht ausreicht, um die Schauspieler über Klappen hinweg zu bugstren. Von den Darstellern sind Hr. Gartner als Donna Laura und Herr G. Witter als Don Ramiro bezw. Sancho Perez hervorzuheben; beide fanden sich vortrefflich mit ihren Rollen ab. Sehr gut war auch Herr Städel als Bedrillo. Dagegen hätte Hr. Wagner als Urraca, deren Spiel verblühte, eine ältere Maske wählen und ihr Costüm je nach Lage der äußeren Lebensschicksale ändern müssen. Die kleineren Rollen waren entsprechend besetzt, und ihre Inhaber gaben sich alle Mühe, den guten Eindruck der Aufführung zu verstärken, was ja auch gelang. — Morgen wird „Der Kriegssplan“ zum zweiten Male aufgeführt. Hoffentlich fällt das vortreffliche Stück bei der guten Aufführung unseres Theater-Ensembles den Saal.

Gemäß des Kreisstatuts betreffend das Gewerbegericht für den Kreis Grünberg i. Schl. sind die Herren Amtsgerichts-Sekretäre Wolf und Schmal hier selbst zu Gerichtsschreibern für das hiesige Gewerbegericht ernannt worden.

Als Geschworene für die nächste Schwurgerichtsperiode am Glogauer Landgericht sind aus Grünberg einberufen die Herren: Stadtrath Carl Mannigel, Postdirector Weddigen, Rechtsanwalt Balde, Banquier Siegfried Abraham, Kaufmann Otto Leonhardt und Verlagsbuchhändler Otto Böbner. Aus dem Kreise Grünberg wurden ausgelost die Herren Fabrikbesitzer Schulz-Krampe und Frhr. v. Knobelsdorff-Vättin. — Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 17. April.

Worweln sind bereits gefunden worden; sie sind neben gewissen Kräutern, die man zu Suppen verwendet, das erste Genießbare, das Frau Flora im Frühjahr dem Menschen ohne sein Zutun bescheert, wenn er sich nur bäckt, um es aufzubehen.

Der hiesigen Polizeibehörde gelang es, heute eine Frau zu ermitteln und zu überführen, welche einen Kranz von einem Grabe entwendet hatte. Ein Händler hatte den Kranz zu einem so billigen Preise erstanden, daß auch er in die Anklage gegen die Diebin verwickelt werden dürfte.

Auf der Oder ist die Schifffahrt allenthalben eröffnet; auch durch die Tschirziger Brücke passieren jetzt die Kähne. Der höchste Stand wird heute in unserm Kreise erreicht; doch ist die Hochwasserwelle so kurz und so wenig stark, daß eine außerordentliche und gefahrdrohende Anschwellung nicht zu befürchten ist. — Die gestrigen Wasserstands-Telegramme lauten:

Ratibor, 8 Uhr Vorm. 5,68 m, fällt.  
 Oppeln, 8 Uhr Vorm. 4,79 m, steigt.  
 Briesg, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 6,34 m, Unterpegel 5,46 m, steigt.  
 Breslau, 8 Uhr Vorm. Oberpegel 6,48 m, Unterpegel 3,86 m, steigt.  
 Steinau a. O., 8 Uhr Vorm. 4,66 m, fällt langsam.  
 Glogau, 7 Uhr Vorm. 4,87 m, steigt langsam.  
 Die heutigen Wasserstands-Telegramme lauten:

Ratibor, 7 Uhr Vorm. 5,00 m, fällt.  
 Oppeln, 8 Uhr Vorm. 4,96 m, fällt; höchster Stand 4,98 m, 11 Uhr Abends.  
 Briesg, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 6,38 m, Unterpegel 5,56 m, steigt.  
 Breslau, 8 Uhr Vorm. Oberpegel 6,53 m, Unterpegel 3,94 m, wächst langsam.  
 Steinau a. O., 8 Uhr Vorm. 4,53 m, fällt.  
 Glogau, 7 Uhr Vorm. 4,77 m, fällt; höchster Stand 4,87 m.

(:) Rontopp, 31. März. Bei dem gestern hier stattgefundenen Musterungsgeschäft waren 160 Stellungspflichtige vorgeführt, von denen ein sehr beträchtlicher Theil, namentlich des ältesten Jahrgangs, ausgezeichnet worden ist.

### Bermischtes.

Der Ruf auf der Bühne. Die Welt, in der man sich für Coullissenergebnisse interessiert, bespricht seit einigen Wochen lebhaft eine „Kußgeschichte“. Im Wiener Raimundtheater wird gegenwärtig das Schauspiel „Ottlie“ von Trietsch aufgeführt, in welchem Herr Ranzenberg in der Rolle des galanten Professors Gregorius seine Partnerin, Frau Leuthold (Paula) einige Male zu küssen hat; er that dies ganz „naturalistisch“, da er glaubte, ein „Märkchen“ wäre um so weniger angängig, da Paula ihm sogar zuzurufen hat: „Nur zu, Herr Professor!“ Das ging aber nicht ohne allerlei Proteste der Frau Leuthold, die, den Wünschen ihres Herrn Gemahls entsprechend, schließlich energisch erklärte, sie lasse sich nicht mehr auf der Bühne küssen. Die Folge dieser Erklärung war, daß ihr die Direction die Rolle der Paula abnahm und Hr. Kraus junior, worauf Frau Leuthold um Entlassung bat, die ihr gewährt wurde. Das war Veranlassung, daß das Wiener „Fremdenblatt“ bei zahlreichen Damen vom Theater anfragte, wie sie über den „Theaterkuß“ denken. Wir heben aus den Antworten folgende hervor: Fräulein Era (Berlin): Eine Künstlerin, welche mit Leib und Seele ihrem Berufe angehört, muß, wenn es erforderlich ist, küssen und sich küssen lassen. Wahre Kunst ist erhaben über alles Kleinliche. — Pepi Goldner (Wien): Der Kuß wird mit der Schminke weggewischt. — Frau Marie Göde (Berlin): Ein Kuß auf der Bühne ist ein Requisit. — Lola Veeth (Wien): Küssen vor den Coullissen ist Pflicht; Küssen hinter den Coullissen entschieden nicht! — Rosa Bertens (Berlin): Den Kuß auf der Bühne betrachte ich als ein mimisches Ausdrucksmittel, wie die Umarmung, den Kniefall und manche andere; wenn eine Schauspielerin bei einem von der Situation gebotenen Bühnenkuß aus Rücksicht denkt, beweist sie am deutlichsten, wenigstens nach meiner Ansicht, daß sie völlig in ihrer künstlerischen Aufgabe aufgeht. Sobald der Vorhang aufgejogen ist, giebt es auf der Bühne nur Gestalten, die einen dichterischen Gedanken lebendwahr verkörpern sollen. — Jenny Groh (Berlin): Ich bin auf der Scene im weitesten Sinne Madame Sans-Gêne. Wenn mich der Autor zum Küssen verdammt, so küsse ich, und zwar nicht bloß zum Scheine. Mit Brangel in „Wallensteins Tod“ sage ich als Künstlerin: Ich hab' hier bloß ein Amt und keine Meinung. — Irene Abendroth (Wien): Jede Künstlerin soll sich das einrichten, wie sie will. Ich für meinen Theil ließe mich nur von meinem Vater, Bruder oder Bräutigam küssen. — Franziska Ellenreich (Hamburg): Ich stelle mich zum Kusse auf der Bühne, wie ich mich zu Dolch und Gift in dieser Welt des Scheines stelle. „Man thut nur so.“ — Katharina Frank (Frankfurt am Main): Ich unterscheide drei Hauptarten des Kusses auf der Bühne: den Kuß aus Dankbarkeit, den Kuß aus Achtung und den Kuß aus hingebender Liebe. Nach meiner Ansicht sollte jede Art des Kusses auf der Bühne lediglich scharf markirt werden. So wenig ein Autor den wirklichen Tod durch Gift oder Dolch verlangt, ebenso wenig wird er einen anderen Kuß als den markirten vorschreiben.

— Verliebt. Sie: „... Es ist mir eine Wunde in's Auge gekommen!“ — Er: „O, welcher göttlicher Tod!“

### Neueste Nachrichten.

Friedrichshub, 31. März. Heute ist dem Fürsten Bismarck ein herzliches Glückwunschtelegramm des Königs Oskar von Schweden und Norwegen zugegangen.

Flensburg, 31. März. Der der Rhederei Schmidt gehörende Flensburger Dampfer „Julia“, von Vibau nach London unterwegs, wurde heute Nachmittag durch den Kopenhagener Dampfer „Melchior“ in der Nähe von Helsingör angerannt und zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Zusammenstoß erfolgte bei dichtem Nebel und langsamer Fahrt.

Dirschau, 31. März. Heute Nachmittag 3 Uhr 45 Min. ist der Durchbruch an der Siedlersfähre (Weichselmündung) eröffnet worden; der Strom nimmt jetzt einen neuen Lauf.

München, 31. März. Der Prinz-Regent hat

den Ministerialrath Ritter von Landmann zum Staatsrath im ordentlichen Dienst und Cultusminister ernannt.

Renar, 31. März. Der Bürgermeister hatte anlässlich des hier ausgebrochenen Weberstreiks Ansammlungen in den Straßen unterjagt. Ungeachtet dessen durchzogen die Streikenden truppweise die Stadt. Im Laufe des Abends kam es zu Schlägereien, wobei mehrere Personen, darunter auch Neugierige, verletzt wurden. Gegen 9 Uhr erfolgte ein heftiger Zusammenstoß mit der Gendarmarie; die Streikenden empfangen die Gendarmen mit einem Hagel von Steinen. Die Gendarmen machten von der Schußwaffe und dem Gasbrenner Gebrauch. Acht Streikende und mehrere Gendarmen wurden verwundet, ein Kind getödtet. — Vierhundert Schuhwaaren-Arbeiter kündigten für Montag einen Ausstand an, weil ihnen die Erhöhung des Arbeitslohnes verweigert wurde.

London, 31. März. Das Indische Amt erhielt ein Telegramm des Viceroyns von Indien, in welchem mitgeteilt wird, der afghanische Oberbefehlshaber habe erfahren, daß die englischen Officiere in Schitral von Sher-Azul und den Balauris, die nur bei Nacht ihre Angriffe machen, eng eingeschlossen sind.

Simonsfeld, 31. März. Bei Beginn der Friedensunterhandlungen schlugen die Japaner zuerst als Bedingungen für einen Waffenstillstand vor: die Besetzung von Shanhaiwan, Taku und Tientsin durch japanische Truppen; japanische Controlle der Eisenbahn Shanhaiwan-Tientsin und Ueberwachung der Forts, Befestigungen, Waffen und Munition durch die Japaner; Zahlung der durch die Occupation erforderlichen Kriegskontributionen durch China. Die Forderung Übungsfahngs, mäßigerer Bedingungen zu gewähren, wurde von den Japanern zurückgewiesen. Daraus wurde Fortsetzung der Verhandlungen ohne Einstellung der Feindseligkeiten vorge schlagen. Als dann das Attentat gegen Übungsfahng begangen wurde, gab der Micado die ursprünglichen Bedingungen auf und befahl, einem zeitweisen Waffenstillstand bis zum 20. April zuzustimmen. Der Waffenstillstand soll in Kraft treten in den Provinzen Fengtien, Petchili, Schantung. Keine von beiden Regierungen soll gehindert sein, neue Dispositionen über ihre Truppen zu treffen, sofern solche Dispositionen nicht eine Vermehrung der jetzt im Felde stehenden Truppen beabsichtigen. Bewegungen von Truppen oder Transport von Kriegskontributionen zur See sollen verboten sein; wenn dies verübt werden sollte, so würde es auf die Gefahr des Abfanges hin geschehen. Der Waffenstillstand soll aufhören, wenn die Friedensverhandlungen inzwischen abgebrochen werden. Der Waffenstillstand findet auf nicht angeführte Plätze keine Anwendung. Eine Conventio n, welche obige Bedingungen enthält, ist unterzeichnet worden.

Simonsfeld, 31. März. Der Verbrecher, welcher das Attentat auf Übungsfahng ausgeübt hat, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden. — Nach einem amtlichen Bericht des Obersten Ito von den Fischerinseln haben die Japaner am 26. d. Mts. die dortigen Forts eingenommen und sind jetzt im Besitze der ganzen Fischerinseln.

### Briefkasten.

Mehrere „wilde“ Radfahrer. Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Uebrigens ist Ihre Ausdrucksweise stellenweise beleidigend.

### Wetterbericht vom 31. März und 1. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Wolklung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.7	+ 4.9	E 2	84	3	
7 Uhr früh	745.9	+ 1.7	SEW 1	94	3	
2 Uhr Nm.	744.7	+ 12.4	E 2	42	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 0.0°

Witterungsaussicht für den 2. April. Wohlgees, zeitweise heiteres Wetter ohne wesentliche Witterungsänderung, mit geringen Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Obere Fuchsburg 4. W. Senfleben, Todtengräber.

Als Damenschneiderin empfiehl ich Agnes Priesing, Unt. Fuchsb. 17. Auch ist daselbst 1 gut erhaltener Damensommermantel preiswerth zu verkaufen.

Einige Frauen zur Gartenarbeit nimmt an Gustav Neumann.

Einem Lehrling mit guter Volksschulbildung zur Tuchfabrikation sucht Gustav Fritze.

Einem Lehrling nimmt an Ad. Sommer, Waler, Schulstraße 7. Die jetzt bekannte Person, die sich absichtlich am Sonntag die allein hängende Pelzmütze vom Fenster im Louissenthal angeeignet hat, wird aufgefordert, dieselbe umgehend bis 2. April daselbst abzugeben.

Wiesendüngesalze, Thomasphosphatmehl, Sämereien, Saathafer, Rigaer Leinsaamen offerirt Jos. Ahr, Nittrig.

Hypothek von ca. 12-15 000 M. zum 1. Juli eventuell 1. October für Grünberg gesucht. Angebote sub H. T. 553 an die Expedition d. Bl.

10 bis 15 000 Mk. sind zum 1. Juli auf gute Hypothek auszuleihen. Bewerbungen sind unter H. T. 534 i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen. Bindeweiden zu verkaufen Knappengasse 7.

Ein großer Platz mit Einfahrt, sowie Schuppen und Stallungen ist bald zu vermieten. Näheres zu erfragen Berlinerstr. 73.

Eine Part.-Wohnung von 3 Stuben, Küche u. Zubehdr. ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten M.P. Feiffer, LangeGasse 19.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, per 1. Juli cr. zu vermieten Hospitalstraße 27.

Glasserstrasse 5, sind 2 Stuben und Küche nebst allem Zubehdr per 1. Juli zu vermieten.

2 geräumige Keller am Ring sind zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Drei Stuben, Küche und Zubehdr per 1. Juli cr. zu vermieten Berlinerstraße 75.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, große Küche m. Wasserl., Ausgüß u. Zubeh. p. 1. Juli zu vermieten Holzmarktstraße 24.

1 Wohnung zu vermieten Lindeberg 17.

Möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten Schulstraße 25. Auch wird daselbst ein kräft. Schulmädch. gesucht.

Eine Oberstube mit Kammer u. Belagel zu vermieten Flichweg 12b.

3 Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten Niederstraße 2.

Für eine oder zwei alleinst. Damen Wohnung zu vermieten Silberberg 22.

Zum 1. Mai eine Stube zu vermieten Krautstraße 41.

1 Stube m. All u. Belagel, z. verm. Mühlweg 9.

1 freundl. Stube zu verm. Neustadtstr. 26.

1 möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.

Fräul. möbl. Zimmer d. j. bez. Kl. Kirchstr. 3.

Eine junge, frischmelle Ziege zu verkaufen Heinrich Schwalm jun., Lavalbau.

Eine junge, frischmelle Ziege zu verkaufen. Herrmann Grossmann, Lavalbau.

Mehrere Schweine zum Weiterfäkt. verkauft Frau Bast, Mauascht 4b.

Dünger zu verkaufen Niederstraße 28.

Schöne Saatlupinen verkauft Seebauer.



# Vorläufige Anzeige!

Dem hochgeehrten Publikum Grünbergs und Umgegend zur gest. Mittheilung, daß ich auf meiner Specialtournee am **Dienstag, den 9. April**, mit meiner **größten Circus-Expedition Europas**, Artisten und Artistinnen aller Herren Länder, einem Marzstall von 130 Pferden, einem Transport von 28 Wagen, 4 großen Zelten in Grünberg eintreffe und am 9. und 10. April unvorderrückt nur

**2 große Gala-Pracht-Parade-Vorstellungen** geben werde, deren Programm für hier als vollständig neu und noch nie gesehen bezeichnet werden kann.

Mein Unternehmen allen Kunst- und Sportfreunden als einen Circus I. Ranges angelegentlichst empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll  
**E. Blumenfeld Ww., Directorin.**

Alles Nähere folgt.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem Vater betriebene Geschäft unverändert weiterführe und bitte, das bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen. Ich bitte daher um recht gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

**Max Jende, Maler,**  
Holzmarktstraße Nr. 10.

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

**Geschäft nach Berlin verlegt habe**

und im bisherigen Umfange dort weiterbetreibe.  
Grünberg, den 1. April 1895.

**W. Jungnickel.**

## Stadt-Theater Grünberg.

Dienstag, den 2. April:

### Der Kriegsplan.

Intriquen-Lustspiel in 4 Acten von M. v. Wertber.

C. Pötter, Theater-Director.

## Ev. Vereinigung.

Dienstag Abend 8 Uhr:

### Familienabend.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend, Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

## Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Dienstag, den 2. April:

### Geschäftliche Sitzung und Vortrag

des Herrn Kantor Neumann im Vereinslokale.

Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

## Verein für Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht.

### Ordentl. Versammlung,

Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr, im Rathskeller.

Z e m a: Welche Hühnerart eignet sich zu gewinnbringender Zucht für die hiesigen klimatischen Verhältnisse am besten.

## Grünberger

### Gastwirth-Verein.

Mittwoch, d. 3. April, Nachm. 4 Uhr:

### Versammlung

bei Herrn Franke. Der Vorstand.

## Weinsschloss.

Mittwoch: Zum Kaffee fr. Plinze. Es ladet freundlichst ein F. Liebsch.

## Hauptfettes Ochsenfleisch

Prima-Waare

empfehle fortwährend

### Adolf Schön.

Die neue Tapeten-Musterkarte liegt einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend zur gest. Ansicht bereit. Dieselbe bietet in diesem Jahre besonders eine gediegene und billige Auswahl.

H. Sommer, Maler,  
Kleine Kirchstraße 3.

**Wäsche** zum Waschen und Plätten wird angen. Krautstr. 13.

**Nachtheilig**

für die menschliche Haut sind alle schlechten, ätzscharfen Seifen.

Eine gute Toiletteseife muß streng neutral, rein, mild u. fettreich sein. Hierin ist Doering's Seife mit der Eule unerreicht; zufolge dessen sollte sie Jedermann für seine Toilette im Gebrauch haben, sie verfeinert den Teint und macht die Haut schön und zart.

Erbältlich überall  
40 Pfa. per Stück.

## Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

## LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und

Blechk Dosen à 60, 20 u. 10 Pf.

Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Druggerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank.) Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676 1/2 Millionen M. Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 269 1/2 Millionen M.

Vertreter: in Grünberg Kaufmann Emil Paulig,  
in Kleinitz Rentmeister Schmidt.

## Knaben-Strohhüte

empfehle in großer Auswahl  
**Carl Gradenwitz,**  
16 Oberthorstraße 16.

## Wohnungs-Wechsel!

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Ring 10, gr. Kirchstraße 2 sondern im Hause des Herrn Seifenfabrikant W. Mühle a. d. evang. Kirche.  
Frau Angel, Gebamme.

1 Tischlergesellen nimmt an  
**R. Habermann.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir den geehrten Herrschaften von Grünberg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. April ab Fleischerstraße 7 ein

### Buz- u. Modewaarengeschäft

errichtet habe und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in garnirten und ungarirten Herren-, Damen- u. Kinderhüten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu enorm billigen Preisen, sowie sämmtliche Putzartikel, wie Bänder, Spitzen, Blumen, Federn, Füll, Schleier, einen Posten Gardinen der schäbsten englischen Muster, Kragen, Schlipse, Manschetten, Corsets, Schürzen, Handschuhe u. s. w. zu unerreicht billigen Preisen. Hochachtungsvoll

**D. Sonnek, Fleischerstr. 7.**

## Geschäfts-Anzeige.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Grünberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die

### Bäckerei des Herrn Kethner

durch Pacht übernommen habe und bitte daher, mich gütigst in Rahrung zu sehen, da ich bemüht sein werde, die mich besuchenden Kunden mit guter, wohlgeschmeckender Waare zu bedienen.

**Ernst Vogel, Bäckermeister,**  
Grünberg, Niederstraße 73.

## N. Herrmann, Breitestraße 76,

empfehle zur Saison

Neuheiten in Hüten, Blumen, Federn, Band u. s. w.

## Brauer-Akademie zu Worms.

Beginn des Sommer-Curses am 1. Mai. — Unterrichtsprogramme sind zu erhalten durch die Direction **Dr. Schneider.**

Wegen Auflösung des Geschäfts verkaufe garantiert reine Naturweine 1886r Weißwein Liter 80 Pfa., 1892r Rothwein Liter 80 Pfa.

Wittwe Grunwald,

in Firma Franz Loh & Comp.

Vorzüglicher Apfelwein 2 25 pf. und Nowle 2. 30 pf., Weinessig 2. 20 pf., alt. Ww. u. Rothw. 2. 60-80 pf. bei

**Fritz Rothe.**

93r R. u. Ww. 80 pf. Webermtr. Stenzel.

92r Ww. 2. 80 pf. Fiedler, W.-Kesselerstr.

9. 93r 2. 75 pf. Heller, Zäufelstr. 14.

93: 80 pf. A. G. Carth, Krautstr. 43.

92r Ww., 93r Ww. 2. 80 pf. Meinh. Busch.

94r Wein 2. 50 pf. bei

Gemeindevorst. Schmerl, Ludwigsthal

### Weinausschank bei:

Paß, Maaßstr. 4b, 93r Rothw. 80 pf.

Fuchs, Tusch, Niederstr. 93r Ww. 80 pf.

H. Fröblich, Burgstr. 93r 80 pf.

G. Mittke, Fleischerstr. 93: 80 pf.

W. Hoffmann, Unt. Fuchsb. 93: 80 pf.

Hugo Bürger, Niederstr. 93r 80, 2. 75.

Bäder Herrmann, Krautstr. 93: 80 pf.

Serm. Künzel, Dreifaltigkt. 20, 93: 80 pf.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 4. April.

Vormittag 9 Uhr: Konfirmation und

Abendmahlsfeier der Konfirmanden des

Realgymnasiums und der Konfirmanden

innen der höheren Tochter Schule: Herr

Superintendent Lontzer.

Freitag, den 5. April.

Nachmittag 3 Uhr: Fastenpredigt: Herr

Pastor tert. Bastian: Nach beendigter

Fastenpredigt öffentliche Prüfung und

Vorstellung der Konfirmanden und Kon-

firmandinnen aus den Landschulen: Herr

Pastor tert. Bastian.

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 1. April.			
	Höft. Gr.	Ndr.	Gr.	Gr.
Weizen . . . . .	15	30	14	10
Roggen . . . . .	11	30	10	60
Gerste . . . . .	12	65	11	70
Hafer . . . . .	12	—	11	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	30
Stroh . . . . .	3	—	2	75
Heu . . . . .	4	—	3	60
Butter (1 kg) . . . . .	1	90	1	20
Eier (60 Stck) . . . . .	2	60	2	20

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect des Bankhauses **Rob. Th. Schröder** in Lübeck bei, die Große Trierer Geld-Lotterie betreffend.

(Hierzu eine Beilage.)



## Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Freitag in dritter Lesung den Etat in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Socialdemokraten an. — Dann begann die Beratung des Antrages Kanitz. Abg. Graf Kanitz begründete seinen Antrag. Der Verfall der Landwirtschaft sei eine offenkundige Thatsache. Der Schutzzoll functionire nicht mehr; feste Getreidezölle seien überhaupt unzweckmäßig. Aus diesen Erwägungen sei der Antrag entstanden. Dem Landwirth müßten wenigstens die Productionskosten bleiben. Heute wirtschafte er mit Unterbilanz und gehe rettungslos dem Verderben entgegen. Entschieden müsse er sich gegen den Vorwurf verwahren, daß schmutziger Wucher der Zweck des Antrages sei. Getreide und Brot seien heute so billig wie noch nie, und doch gebe es der Industrie und den Arbeitern schlecht. Mit den Handelsverträgen stehe der Antrag keineswegs in Widerspruch. Rußland wie Oesterreich hätten bereits eingesehen, daß die überseeligen Länder an ihrer Stelle den deutschen Markt erobern würden; in diesem Falle habe das Festhalten an den Verträgen nur academischen Werth. Es werde sich schon ein Weg finden lassen zur Vereinbarung. Der Antrag mache auch der Speculation ein Ende. Am Antrage sei nichts Socialistisches; es läge ihm vielmehr eine antisocialistische Tendenz, die Stärkung des Mittelstandes zu Grunde. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärte, der Antrag sei von der Regierung eingehend geprüft worden. Sie lehne ihn aber ab, weil er erstens mit den Handelsverträgen unvereinbar sei. Das habe auch Graf Kanitz anerkannt und deshalb Verhandlungen mit Rußland und Oesterreich empfohlen. Er bezweifle, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Resultat führen würden. Auch sei es nicht der Würde des deutschen Reiches entsprechend, schon jetzt solche Verhandlungen einzuleiten. Die Annahme des Antrages würde ferner den ganzen Privathandel beseitigen. Nun sei aber der Handel ein organisches Ganze, in das man nicht gewaltsam eingreifen dürfe. Sehr viele kleine Landwirthe hätten gar kein Getreide zu verkaufen. Zur Vinderung der Noth der Landwirtschaft seien in Aussicht genommen: die Borsenreform, die Reform der Branntwein- und Zuckersteuerung, die Beförderung des Rentenzutwensens; auch die Währungsfrage werde erörtert werden. Abg. Uhden (cons.) sprach für den Antrag Kanitz, Abg. Baake (nat.-lib.) gegen denselben. Abg. von Bloch bemerkte: Seitdem die neuen Männer am Staatsruder wären, sei noch nichts für die Landwirtschaft geschehen. Redner griff den Minister von Boetticher und den Staatssecretär von Marschall an und erklärte, die Conservativen folgten lieber dem Landwirtschaftsrath, der sich für den Antrag Kanitz ausgesprochen, als dem Staatsrath. Staatssecretär von Marschall wies darauf hin, daß noch kein Befürworter des Antrages Kanitz dessen Durchführbarkeit bewiesen habe. Er müsse es im Interesse des Ansehens Deutschlands ablehnen, in Verhandlungen über die Revision der Handelsverträge einzutreten. Abg. Eugen Richter erklärte, daß Interesse der Gegner des Antrages sei mit der ablehnenden Erklärung des Reichskanzlers erschöpft. Am besten sei es, den Antrag ohne Commissionsberatung abzulehnen.

Am Sonnabend überwies der Reichstag den Antrag Kanitz auf Vorschlag des Centrums an eine Commission von 28 Mitgliedern, ein Resultat, das die Rechte und die Antisemitismen mit lebhaftem Beifall begrüßten. Ein stichhaltiger Grund für die Commissionsberatung war in der Rede des Centrumsabg. Grafen Galen keineswegs enthalten, umsoweniger, als das Centrum nach den Ausführungen des Abg. Grafen Galen das Princip des Antrages entschieden mißbilligt. Im übrigen war die ganze fortgesetzte Debatte überaus schleppend und eintönig. Weder Freunde noch Gegner des Antrages vermochten etwas Neues vorzubringen. Es sprachen für den Antrag Graf Limburg-Strum von den Conservativen, die Abg. Holz und v. Kardorff von der Reichspartei, letzterer natürlich unter der bei ihm in seiner Rede fehlenden Befürwortung des Wimetallismus, und der Pole Komierowski, während die Abg. Dr. Barth und von Bollmar den Antrag bekämpften. Bemerkenswerth war auch die Erklärung des nationalliberalen Professors Baasche, daß ein kleiner Theil der Nationalliberalen sich der Hoffnung hingiebt, daß aus der Commissionsberatung etwas Brauchbares herauskommen werde. Auch Staatssecretär Frhr. v. Marschall ergriff das Wort, um gegenüber dem Abg. Grafen Limburg-Strum nochmals zu betonen, daß an Verhandlungen über die Revision der Handelsverträge gar nicht zu denken sei, weil sonst das Vertrauen in die Continuität und Zuverlässigkeit unserer auswärtigen Politik erschüttert werde. Nach Abschluß der Beratung über den Antrag Kanitz trat das Haus in die Osterferien ein, die bis zum 23. April dauern.

Wie der „D. W.“ versichert wird, hat die socialdemokratische Reichstagsfraction die Absicht nicht aufgegeben, die Depesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck im Reichstage zur Sprache zu bringen. Man beabsichtigt nach den Osterferien bei der zweiten Lesung der Umsturzvorlage auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Die Wahl des Abg. v. Dziewbowski in Meseritz-Bomst ist von der Wahlprüfungscommission des

Reichstags für ungültig erklärt worden, weil der dortige Landrath amtlich zur Wahl des Genannten öffentlich aufgefordert hatte.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend das Relictengesetz für die evangelischen Pfarrgeistlichen der alten Provinzen in der dritten Lesung an, desgleichen in zweiter Lesung das Gesetz, betreffend die Berliner Stadthunde, d. i. die Verleihung der Rechte einer juristischen Person. Es folgte die zweite Beratung des Gerichtskostengesetzes, an welcher sich vorwiegend die juristischen Mitglieder des Hauses betheiligten. Eine längere Debatte entspann sich u. A. über den Grundbuch- und Hypothekengebühren-Paragrapphen, der schließlich in der Commissionsfassung angenommen wurde. Ferner wurden erledigt die Paragrapphen bis einschließlich des vierten Gesetzbuchschnittes. Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt. Im Abgeordnetenhaus sollen die Osterferien nach der „Post“ am Donnerstag oder Freitag beginnen.

Das Herrenhaus setzte am Freitag die Staatsberatung fort. Beim Etat der Landwirtschaftsverwaltung sprach sich der Minister Freiherr von Hammerstein, nachdem Graf Klinkowström den Antrag Kanitz empfohlen hatte, Namens der Regierung entschieden gegen diesen Antrag aus. Es handelte sich um eine bedenkliche Agitation, der die Wurzeln abgeschnitten werden müßten; die Nothlage der Landwirtschaft sei insbesondere durch Ueberproduction veranlaßt worden und werde hoffentlich vorübergehenden Charakter haben. Gleich nach Beendigung seiner Rede begab sich der Minister nach dem Reichstag, worauf das Herrenhaus beschloß, die weitere Beratung des landwirtschaftlichen Etats auf Sonnabend zu vertagen. Aus der übrigen Staatsberatung ist hervorzuheben, daß der Justizminister Schnstedt die Angriffe des Professors Dr. Dernburg gegen den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches entschieden zurückwies.

Am Sonnabend beendete das Herrenhaus die Staatsberatung. Beim Cultusetat erging sich Frhr. von Malchahn-Gälz in Ausfällen auf die „unzuträglichsten“ Lehrer, denen er Mangel an Gottesfurcht, Rdnigkeit und Vaterlandsliebe vorwarf. Obergürgermeister Struckmann wies diese Angriffe entschieden zurück, während der Cultusminister die Lebrerschaft nur lau verteidigte und für einen kleinen Theil der Lebrerschaft sogar die Richtigkeit der Ausführungen des genannten pommerschen Freiherrn zugestand. Die Fortsetzung der Beratung des Landwirtschaftsetats war von wenig Interesse. Graf Mirbach bemähte sich sichtlich, einzulunken und versuchte auch seine Aeußerungen vom Freitag bezüglich der Empfehlung des Staatsreiches abzuschwächen. Graf Frankenberg, obwohl nach seiner eigenen Erklärung Agrarier von Kopf bis zu Fuß, und v. Bethmann-Hollweg wandten sich gegen den Antrag Kanitz.

## 48] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormanos Sandor.

Es war das Schreiben eines Advocaten aus Buenos-Aires und behandelte größtentheils geschäftliche Angelegenheiten. Es datirte aus neuester Zeit; von dem jungen Gatten baldiger Rückkehr in seine Heimath sprach es; seine Gemahlin sei lebend, und die Kinder ersehnten den Vater. Vier Jahre des Fernseins sei ein langer Zeitraum.

Katharina las und las; sie hatte den Bogen schon zweimal gewendet und sie las noch immer. Seine Gemahlin? Seine Kinder?

Stunde nach Stunde rann dahin. Noch brauste der Sturm um die Villa, aber er jagte die Wolken weiter gen Westen, und der Donner verstummte. Katharina lag drinnen am Boden, starr und eiskalt wie eine Leiche.

Die Wollin verstummte; ihre Augen aber glühten auf den Mann, der vor ihr saß, wie ein Gerichteter, als wenn sie mit flammenden Blitzen ihn tödten wollten. Ueberwältigend war die Erinnerung in ihr lebendig geworden, als durchwanderte sie jene ferne Zeit noch einmal, und wild loderte aus neue das Feuer in ihr auf, welches alle Liebe verheert und verschlungen hatte, — das Feuer eines endlosen Hasses, der nur ein Ziel kennt: Rache — Rache!

Minuten hindurch herrschte ein tiefes Schweigen in dem Raum, ebe Nataly mit gedämpfter, aber darum nicht minder alle Leidenschaften des menschlichen Herzens verrathender Stimme fortfuhr:

„Als gegen Abend der Gatte zurückkehrte, fand er sein weinendes Kind neben der bewußtlosen Mutter. Ein Blick auf die zerstreut umherliegenden Blätter belehrte ihn über das Vorgefallene.

Selbst halb besinnungslos vor Scham und Schmerz, stürzte er neben der Ohnmächtigen nieder, und die wohlbekannte, heiße Worte der Liebe über ihr Gesicht hinatmende Stimme brachte das unglückliche Weib zum Bewußtsein. Wie von unsichtbarer Gewalt emporgerissen, stand sie plötzlich auf den Füßen und deutete auf die Papiere.

„Was ist das? Was bedeuten die Briefe? Ist es Wahrheit, was ich gelesen habe? Sprich! Rede! Ist es Wahrheit?“

Ja, es war Wahrheit. Mehr als Worte redete sein Weib, sein Erblassen, die angstschlotternde Gestalt des überführten Schuldigen.

Ja, drüben im fernem Westen lebten sein Weib und seine Kinder. Er hatte reisen wollen, um sich zu zerstreuen, um den großen Irrthum seines Lebens zu vergessen. Da wurde die Liebe zu dem schönen, polnischen Grafenkinde sein Schicksal — sein unentrinnbares Verhängniß. Schritt für Schritt drängte ihn die Leidenschaft für Katharina Moforaschka weiter auf der Bahn des Verderbens, bis an den Abgrund; er war das Opfer seiner Liebe geworden, ein Verbrecher.

Vieles redete er hin und her, um seine Schuld zu mildern, um dem Verhängniß aufzuharren, was ihm einzig selbst zur Last fiel; aber seine Stimme hatte ihre alte Zauberkraft verloren.

Katharina Moforaschka hatte nichts als Fluch für den Verräther an ihrer Ehre.

„Fluch über Dich, Glander! Zieh Deinen Weg weit über's Meer zu den Deinen, die Du betrogst wie mich, — ich aber will mich rächen. Mit meinem Kinde an der Hand will ich Dir folgen auf Schritt und Tritt, von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. Ich werde Freude und Friede verheuchen, wo immer Dein Fuß wandelt, und Dein Stern soll fallen. Mein Fluch komme über Dich und Dein Haus! Mein Fluch, mein Fluch!“

Sie wußte nicht mehr, was sie sprach; sie hörte ihre eigene Stimme wie eine fremde. Die entsetzliche Entdeckung hatte ihre Sinne verwirrt, ihren Geist umnachtet.

Der Abend kam, und nach ihm die Nacht.

Wettkoffenen Auges lag Katharina auf ihrem Lager. Bald grollte ein wahn sinniges Lachen durch die nächtliche Stille, bald durchbrachen irre Reden und krampfhaftes Schluchzen die Ruhe. Funken sprühten vor ihren Augen, und das Zimmer bevölkerte sich mit gräßlich verzerrten Gesichtern. Die Phantasien der Kranken verkörperten sich zu ungeheuerlichen, schrecklichen Gestalten; sie umringten die Unglückliche und drohten, sie zu erwürgen. Bis Mitternacht währte der Spud, dann erloschen die Gluthen, die Wogen verrannen, und endlich sank sie vor Erschöpfung in einen tiefen, todtenähnlichen Schlummer.

Als sie erwachte, war es Mittag. Durch das Spitzengewebe der Vorhänge floß das Sonnenlicht in goldigen Wellen, und zum Fenster herein lachten und grüßten die Rosen. Ein italienischer Sommertag in seinem Duft und seinem Farbenschmelz, ein Bild frohlichen Glückes, stillen Friedens!

Katharina erhob sich; wie ein Traum lag alles um sie her; wie Traumgebilde erschienen ihr die Erlebnisse des verflorenen Tages, die Spudgeister der Nacht.

Sie zog die Klingel. Eine Dienerin eilte herbei, die aufschrie und sich bekreuzte beim Anblick der Herrin. Katharina achtete nicht darauf, sie fragte nach ihrem Gatten.

Der Herr sei fortgefahren, berichtete das Mädchen, der Herr und die Kleine; drüben auf dem Schreibtisch läge ein Brief für die gnädige Frau.

Das Mädchen warf ihr auf ihr Gebot den Schlafrock über und steckte ihr das Haar auf. Wie eine Schlafwandelnde begab Katharina sich in ihr Douvoir und nahm den Brief zur Hand; mechanisch las sie ihn.

Es war ein Abschiedsbrief voll glühender Versicherungen ewiger, heißer Liebe, voll stehender Bitten um Vergebung für ihr zerretenes Glück, für ihren vernichteten Namen. Das Kind habe er mitgenommen. Unter den obwaltenden Umständen sei es ihr nur ein Hemmniß, schrieb er; im Schreibtisch läge eine Anweisung auf ein Bankhaus, dessen Betrag ihr ein sorgenloses Leben sichere.

Katharina Moforaschka hatte geglaubt, das Schlimmste sei überwunden, und es könne nimmermehr noch Schwereres kommen als das, was sie bereits getragen. Dieser letzte Schlag aber zerstückelte erst vollends ihre letzte Kraft. Nicht den Gatten allein, nicht nur den Frieden, die Ehre nahm ihr das Geschick, auch noch ihr letztes Kleinod, ihr Kind, entriß es ihr.

Sie schwankte und wankte. Da — ein Blick in den Spiegel, und ein markerschütternder Aufschrei!

Das Schicksal hatte das Aeußerste an Katharina Moforaschka vollbracht. In einer einzigen Nacht war ihr einst tiefdunkles Haar schneeweiß geworden.

Lange Zeit kämpfte die unglückliche Betrogene mit dem Tode. Ein bestiges Nervenfieber hielt ihre Sinne umfassen; die Aerzte hofften nichts mehr für sie, aber ihre kräftige Jugend mußte doch endlich siegen. Als sie dann nach monatlanger Krankheit das Zeit verließ, war sie an Leib und Seele eine andere geworden. Nicht ein Atom ihrer einstigen Liebe zu dem Verräther war zurückgeblieben; nur Haß erfüllte sie, das Verlangen, sich zu rächen, und namenlose Sehnsucht nach ihrem geraubten Kinde. Nicht um eine Welt hätte sie einen Heller von dem Gelde genommen, mit dem der Treulose sein Verbrechen bezahlen wollte. Wie damals aus dem Schlosse ihrer Ahnen, wanderte sie bettelarm, schußlos und verlassen von der Stätte, die einst ihr großes, sonnenwarmes Glück getragen hatte.

Zuerst wandte sie sich nach Warschau; aber die Thore, welche sich der Waise damals gastlich öffneten, waren jetzt dem armen, geächteten Weibe verschlossen. Nirgends bot sich ihr eine Zuflucht, bis endlich der Zufall sie einem Manne in den Weg führte, dessen abenteuerliche Existenz zwar keine Garantien für seinen



Charakter gewährte, der aber der völlig Verlassenen Dennoch als der Unker erschien, an den sie ihr dem Sinne nach Dasein setzen konnte. Er hatte überall Verbindungen; es wurde ihm leicht, die schöne, junge Frau vor der äußersten Noth zu retten. Und in Katharina Moforaskla war alles gestanden, nur nicht der Haß gegen den Verräther und die Liebe zu ihrem Kinde.

Auf und nieder, wie die Wogen des Meeres, rauschte ihr Schicksal, über Höhen und Tiefen des Lebens, durch Abgründe und über Gipfel.

Die Jahre kamen und die Jahre gingen. Ruhelos trieb es Katharina dahin; der Gedanke an ihr verlorenes Kind, die Sehnsucht, dasselbe wieder zu erlangen, wurde das Leitmotiv ihres Lebens.

Wie von der Erde verschlungen war der Verräther. Katharina suchte ihn und ließ nach ihm suchen — es war alles vergebens.

Fünfzehn Jahre waren seit jener furchtbaren Entscheidung vergangen, fünfzehn lange, einsame, schreckliche Jahre. Schon hatte sie die Hoffnung aufgegeben; sie war müde geworden vom fruchtlosen Suchen, todesmüde.

Da brachte ihr die Post eines Tages Nachricht von dem Manne, der sie damals in Warschau vom Hungertode rettete. Er kannte Katharina's Geschichte, er kannte den Namen des Verräthers, und der Zufall hatte ihn auf seine Spur geführt.

Katharina Moforaskla jubelte, und — als ob das Leben ihr endlich mit einem Wurf die offene Rechnung begleichen wolle, bot ihr in demselben Moment ein reicher Mann Hand und Namen. Nichts konnte ihr willkommener sein, als Position und ein Name, der noch nicht geachtet war wie ihr eigener, den sie bereits lange abgelegt hatte, um statt seiner den Mädchenamen ihrer Mutter zu tragen.

Schritt für Schritt ging sie zu Werke, um ihr Ziel zu erreichen, und Schritt für Schritt gelangte sie weiter, bis sie das Ziel erreichte, an dem sie jetzt steht. Weder Himmel, noch Erde treiben sie nun um Haarebreite rückwärts. Sie ist bereit zum Kampfe, und sei es ein Kampf auf Leben und Tod . . .

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. April.

\* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 30. März berichtet der „N. U.“: Der Gastwirt Otto F. aus Saabro wurde seiner Zeit vom Schöffengericht von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen. Gegen diese Erkenntnis legte der Staatsanwalt Berufung ein. F. soll auf einem Gebiet, wo er zu jagen nicht berechtigt war, eine Aide geschossen haben. Die Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten des Angeklagten aus, und so wurde er zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

Der Tischlergeselle L. aus Grünberg traf auf dem Heimwege von einem Tanzergnügen mehrere Kameraden, die sich in weiblicher Gesellschaft befanden. Der Geselle, einsam wandelnd, beneidete die Glücklichen, und um seiner verdrießlichen Stimmung Luft zu machen, rempelte er die begünstigteren Genossen an und verfolgte einen derselben, dem er einen Schlag ins Gesicht versetzte. Vor Gericht behauptete er, er sei zuerst gereizt und geschlagen worden; das bestätigte sich nun nicht, und darum erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten auf eine Woche Gefängnis. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Bauer Heinrich K. aus Panitz verhandelt, welcher eine Majestätsbeleidigung begangen haben sollte. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Die Wittwe Marie G. aus Heinersdorf hatte sich wegen Hehlerei zu verantworten. Die G. hatte das strafmündige Mädchen Emma J. überredet, bei einem Einwohner verschiedene Sachen zu stehlen. Das kleine Mädchen hatte aus Mitleid, weil es der Wittve ziemlich trübe ging, diesen Wunsch erfüllt und die gestohlenen Sachen der G. gebracht. Die Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

\* Im Bereiche der Provinzialsteuerdirection zu Breslau werden am 1. April d. J. 13 neuer Obersteuercontrolen errichtet, und zwar in Glogau, Steinau, Gubrow, Parchwitz, Striegau, Groß-Peterwitz bei Gantb, Münsterberg, Grottkau, Krappitz, Kreuzburg, Constadt, Tost und Gleiwitz. Gleichzeitig wird eine Obersteuercontrolle, nämlich Ramblau III, nach Carlshütte D. S. verlegt. In Parchwitz wird ein Steueramt eingerichtet.

\* Der „Reichsanzeiger“ hat, wie bereits gemeldet, eine Uebersicht über die seit längerer Zeit zum Vorschein kommenden falschen Reichsklassenscheine von 1882 an zu 50 und 5 M. veröffentlicht und macht zur Erleichterung der Feststellung solcher Fälschungen besonders auf die wesentlichen, in der Beschaffenheit des Papiers liegenden Kennzeichen der Echtheit von Reichsklassenscheinen aufmerksam. Zu den sämtlichen Reichsklassenscheinen wird ein gutes, kräftiges Papier von besonderer Festigkeit verwendet, welches auf einer Seite einen Streifen von blauen, in die Papiermasse eingebetteten Fasern trägt. Der Faserstreifen zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blauen Fasern lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse ausziehen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann. Liegen die Fasern ihrer ganzen Länge nach auf der Oberfläche, so kann man sicher sein, ein Fälschstück vor sich zu haben. Der gleiche Verdacht ist gerechtfertigt, wenn die Fasern zwischen zwei Papierschichten liegen. Ist dies der Fall, so lassen sich entweder beide Schichten leicht durch Wasser trennen, oder die obere Schicht kann durch Reiben mit einem stumpfen Messer entfernt werden, sodas die zweite Papierschicht mit den darauf

liegenden Fasern zu Tage tritt. Das echte Papier muß eine einheitliche feste Schicht mit gut geglätteter, weder glänzend noch wölig aussehender Oberfläche bilden. Außerdem werden noch verschiedene Besonderheiten der falschen Reichsklassenscheine hervorgehoben, wodurch die falschen sich in den einzelnen Punkten von den echten unterscheiden, so theilweise Farbenunterschiede, andere Größenverhältnisse bei den Zeichnungen und dergleichen. Auch falsche Zinnscheine zu Schulderschreibungen der 3 Proc. Reichsanleihe von 1892 zu 22 M. 25 Pf. und 15 M. mit dem Datum des 26. Februar 1892 kommen seit längerer Zeit vor. Bei den ersten ist besonders auffallend die Abweichung in den Zeilen „halbjährige Zinsen zahlbar am 1. October 1893 mit Zweihundzwanzig M. 50 Pf.“ Bei den echten Scheinen springt die erste Zeile nach vorn heraus, die zweite Zeile ist 2 mm eingedrückt. Bei den Fälschstücken ist es umgekehrt. Die erste Zeile ist 4 mm eingezogen, die zweite Zeile springt nach vorn heraus. Bei der zweiten Kategorie kommt außerdem u. a. in Betracht, das als Verjährungsstermin der 30. März 1898 angegeben ist, während die Angabe auf den echten Scheinen „31. März 1898“ lautet.

\* Das Kammergericht hat aus Anlaß eines bestimmten Falles entschieden: Das Regelschieben sei während der Stunden verboten, welche für den Gottesdienst bestimmt sind, möge nun Gottesdienst wirklich stattfinden oder nicht. Es handelte sich dabei um die Anklage gegen einen Gastwirt in einem Dorfe, in dem sich weder eine Kirche, noch ein Pfarrer befindet, wo demnach der Nachmittags Gottesdienst durch das Regeln nicht gestört werden konnte. Trotzdem hat das Kammergericht wie oben zu Recht erkannt.

— Wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes wurde die 19 jährige Fabrikarbeiterin Clara C. aus Schwiebus von der Gubener Strafkammer zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Im Fleischschauamt des Gubener Schlachthausgelanges am Freitag ein Schwein (Bachener) zur Untersuchung, das in Berlin geschlachtet, daselbst amtlich untersucht und für trichinenfrei erklärt worden war. Nach den bestehenden Bestimmungen mußte das Fleisch in Guben noch einmal untersucht werden und wurde für trichinös befunden.

— Ein Schatz ist dem Häusler M. in Strega, Kr. Guben, plötzlich in den Schoß gefallen. Vor zwei Jahren im August brannte sein Gehöft nieder. Mit dem Rigolen der Brandstelle beschäftigt, stieß M. an einer Stelle, wo das abgebrannte Wohnhaus gestanden hatte, auf einige große Feldsteine; als sie gehoben waren, zeigte sich, wie der „Sub. Jtg.“ berichtet wird, daß dort drei Krüge vergraben waren, die, sämtlich mit Münzen gefüllt, zusammen den Betrag von 1050 M. enthielten, und zwar 600 M. in Zweihalerstücken, 1 Fünfmärkstück aus dem Jahre 1876; der übrige Betrag bestand in Thalerstücken, darunter viele aus den 60-er Jahren. Es ist unstreitig, daß der Fund von dem Vorbesitzer des Grundstücks, dem Vater des M., dort vergraben worden ist. Derselbe starb vor mehreren Monaten in hohem Alter und war als Sonderling allgemein bekannt. Ueber seinen Schatz hat er nie irgend welche Andeutungen gemacht.

× Naumburg, 30. März. In Groß-Reichenau schied vorgestern der erste Lehrer Herr Adolf Vogt aus dem Schuldienste. Aus diesem Anlaß fand im Beisein des Patrons und vieler Collegen eine erhebende Feier statt. Seitens der Schulgemeinde Groß-Reichenau mit Tischkau und Bohrditz, des Schulpatrons Herrn Grafen Strachwitz und der Lehrercollegien wurden ihm eine goldene Taschenuhr und ein Regulator zum Andenken verehrt, der Ortschulinspector überreichte ihm den ihm verliehenen Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern. Abends fand im Müller'schen Gasthose ein Festessen statt. Herr Vogt kann auf eine 48jährige gesegnete Amtstätigkeit zurückblicken. Sein Nachfolger ist Herr Lehrer Hein aus Rietschen, Kreis Gdrlitz, der am 1. April sein Amt antritt.

— Zur Arbeitseinstellung in der Saganer Wollspinnerei meldet das „S. L.“: Eine am Freitag Abend bei Wohlthe abgehaltene öffentliche Versammlung, in welcher sich die Socialdemokraten die Leitung sichern wollten, verlief bald nach der Eröffnung der Aufsicht durch Herrn Polizeicommissar Rasche, weil in dem entstandenen Lärm Niemand zu Worte kommen konnte. In einer darauf folgenden Besprechung der Arbeiter wurde eine neu aufgestellte Lohnberechnungstabelle seitens der Fabrik vorgelesen, von den Arbeitern für annehmbar erklärt und beschlossen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Deuthen a. D. kam u. a. folgendes zur Erörterung: Im Jahre 1891 hatte der frühere Magistratsdirigent dem der Deuthener Sparkasse 36000 M. schuldenden Bauer Bürger in Lindau zum Verkauf eines Ackerstückes an den Eisenbahnfiskus eine Entpändungsverklärung gegeben, ohne dieselbe der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorzulegen. Trotzdem Bürger diese Erklärung nur kurze Zeit besaß, hat er mit ihr bei einem anderen Gläubiger, Rentier B. aus Freystadt, Verbindungen vorgenommen. Die Deuthener Sparkasse sowie Rentier B. machten Ansprüche an das von dem Eisenbahnfiskus bei der königlichen Regierung deponirte Kaufgeld im Betrage von 2178,21 M. Nachdem diese Angelegenheit bei der königlichen Generalcommission in Breslau zu Ungunsten der Sparkasse entschieden worden war, wurde die letzte Instanz angerufen. Diese hat das Erkenntnis der Vorinstanz aufgehoben und die Sparkasse auf den Rechtsweg verwiesen. Um in einfacher und bester Weise den Streit zu beseitigen, hat der Magistrat mit dem Rentier B. einen Vergleich herbeigeführt. Trotzdem angenommen wurde, daß sich die Versammlung damit

einverstanden erklären würde, ist doch beschlossen worden, den Magistrat für die der Sparkasse entstandene Vermögensschädigung, da die Aukerpfandfassung des in Rede stehenden Kaufgeldes ohne die Einwilligung der Stadtverordneten-Versammlung gegeben ist, verantwortlich zu machen. Eine dritte Hofe für das dem früheren Magistratsdirigenten zu überreichende Bouquet! Die Mitglieder des Magistrats ihrerseits werden jedenfalls die Annahme eines so schönen Straußchens verweigern.

— Das Hochwasser des Bobers hat am Donnerstag einen schweren Unglücksfall verursacht. Als die in Sprottau eingeschuldeten Schüler aus dem benachbarten Klein-Pollwitz nach Schluß der Schule den Heimweg antreten wollten, der sie durch das Hochwassergebiet führte, wandelte den 12 jährigen Sohn des Häuslers Schuler an dem genannten Orte die Luft an, trotz der Warnungen seiner Kameraden den Kahn zu besteigen, welcher zur Personenüberfahrt über die überschwemmte gewesene Straße gedient hatte, und mit dem Fahrzeuge allerhand Schaulustnereien auszuführen. Schließlich verlor der Knabe das Gleichgewicht; er stürzte in die rasende Fluth und wurde von derselben mit großer Schnelligkeit fortgerissen. Herr Leutnant Loydwet, welcher im vorigen Jahre einen Knaben aus den Fluthen der Sprotte gerettet und dafür die Rettungsmedaille am Bande erhalten hatte, war zufällig wiederum Zeuge auch dieses Unglücksfalles. Unter Nichtachtung der eigenen großen Lebensgefahr stürzte sich der wackere Officier in den wilden Strom, doch war es ihm bei aller Kraftanstrengung leider nicht möglich, den Knaben noch rechtzeitig einzuholen; derselbe ging vorher unter und wurde nicht mehr gesehen.

— In Adelsdorf bei Haynau stürzte vor einigen Tagen ein 7 jähriges Mädchen in die Deicha und wurde von den reißenden Fluthen fortgespült. Frau Gasthofbesitzer Schellenberg bemerkte vom Fenster aus diesen Unglücksfall, sprang sofort in den wogenden kalten Fluß und rettete das Leben des Kindes. Brade Frau!

— Die Conservativen des Wahlkreises Gdrlitz-Laubau sind sehr ungelassen über die Abstimmung des freisinnigen Abg. Laders vom 23. März. Das Gdrlitzer conservativ Blättchen hat sogar die Unzufriedenheit, denselben aufzufordern, sein Mandat niederzulegen. Herr Laders wird sich hüten, den Herren diesen Gefallen zu thun. Etwas Anderes wäre es, wenn seine Wähler dies Ansuchen an ihn stellten. Seine Wähler sind aber mit seinem Verhalten völlig einverstanden.

— Einen ganz bedeutenden Verlust erleiden die beiden Pächter des Pfarrtheiles zu Tschirne im Kreise Bunzlau, da in Folge der strengen Winterkälte die Karpfen an das Eis angefroren sind. Die Karpfen schwimmen jetzt haufenweise verendet auf dem Wasser. Auch von anderer Seite wird die gleiche Klage laut.

— Die Bahn Edwienberg-Goldberg soll am 1. December d. J. eröffnet werden.

— Die nicht genug zu rühende Unstille des Anhängens der Kinder an fahrende Wagen hat dieser Tage wieder einen Unglücksfall verursacht. Ein Knabe armer Eltern hatte sich an einen auf der Chaussee von Steinau nach Kreischau fahrenden Rutschwagen angehängt. Hierbei kam er einem Hinterrade zu nahe und gerieth mit dem linken Beine in dasselbe. Dieses riß natürlich das Bein mit fort, und die Folge war ein Bruch des linken Oberschenkels. Der Rutscher, der von seinem Fahrgaste nichts wußte, hörte sein Geschrei, hielt schnell an und befreite den Verunglückten aus dem Rade. Dann aber ließ er den Knaben mitten auf der Straße hilflos liegen und fuhr schleunigst davon. Der arme Junge kroch auf seinen Händen bis an die Seite der Straße, das zerbrochene Bein nachschleppend, und von dort holte ihn erst ein Bahnwärter fort.

— Die Versammlung des freisinnigen Vereins „Franz Ziegler“ in Breslau, welche am Donnerstag Abend tagte, ist dem Schicksal der polizeilichen Auflöfung verfallen. Chefredacteur Walter verteidigte, fortgesetzt von Beisatzkundgebungen der Versammlung begleitet, energisch das Verhalten der Majorität des Reichstages vom 23. März. Auf die Geschichte der Ausöbndung zwischen Kaiser und Kanzler übergehend, äußerte der Redner etwa wörtlich: „Fürst Bismarck wurde krank, und zwar so schwer, daß man glaubte, er würde von uns genommen werden. Daraufhin schloß sich der Kaiser bewogen, sich mit dem Fürsten Bismarck wieder zu versöhnen.“ Bei diesen Worten unterbrach der überwachende Polizeibeamte den Redner mit dem Bemerkens, er dulde nicht, daß die Person des Kaisers in die Discussion gezogen werde. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Feige, verbat sich diese Einmischung des Beamten in die Discussion und belehrte denselben dahin, daß er wohl die Versammlung schließen könne, aber kein Recht habe, sich in die Debatte zu mischen. Der Beamte beharrte dabei, daß er eine Einmischung des Kaisers in die Debatte nicht dulden könne, worauf der Vorsitzende abermals erklärte, daß er keine Einmischung in seine Geschäftsführung dulde, und daß der Beamte wohl das Recht habe, die Versammlung zu schließen, nicht aber den Redner zu unterbrechen. Vor diese Alternative gestellt, erhob sich der Polizeibeamte und erklärte die Versammlung für geschlossen. Kurze Zeit darauf erschien er abermals in dem Local und forderte die noch Anwesenden auf, den Saal zu räumen. — Die Auflöfung der Versammlung durch den Polizeibeamten steht im Widerspruch mit dem Gesetz. Es existirt keinerlei Bestimmung im Vereinsgesetz, welche es verbietet, den Namen des Kaisers in politischen Versammlungen zu nennen; sonst müßte es ja auch verboten sein, ein Hoch auf den Kaiser auszubringen oder eine Lobrede auf den Kaiser zu halten. Ebenso-



wenig wie der Beamte ein Recht hatte, die Versammlung aufzulösen, war er berechtigt, sich in die Discussion zu mischen. Der Verein „Franz Ziegler“ wird selbstverständlich gegen den Beamten den Weg der Beschwerde beschreiten.

In Rantschewitz, Kreis Oslaw, stieg dieser Tage ein Wirtschaftsbearbeiter mit einem geladenen Gewehre über einen Zaun. Hierbei entlud sich das Gewehr, und die Ladung drang einem in der Nähe arbeitenden Manne in den Hals und in den Kopf, so daß der Betroffene alsbald todt niedersank.

Der Doppelmörder Sobryhl hat im Brynauer Walde seinen früheren Hauswirt Ksienzil aus Neudorf-Tworog angefaßt von vier Zuckersabrik-Workern, welche sich an den Ort der nicht heranwagten, zweimal angeschossen und sich hierauf gegen die russische Grenze geflüchtet. Die That ist ein Mordwerk wegen einer von Ksienzil aus-gegangenen Denunciation Sobryhl's. Ksienzil ist bereits gestorben. In der Ortschaft herrscht wegen der neuen Freibeitheit Panik. Sobryhl hat gedroht, daß er noch mehrere Personen todt schießen werde. Die Grenze wird auf's sorgfältigste durch Militär bewacht.

In Borligwerk, Kreis Jabrze, wurde am Freitag ein unbekannter Mann, der sich auf der Schlackenhalde zum Schlafen niedergelegt, von glühenden Schlacken überschüttet. Später fand man seine ver-lobte Leiche auf.

### Bermischtes.

Die Nachrichten aus den Ueber-schwemmungsgebieten lauteten am Sonnabend noch immer wenig erfreulich. In Adln ist der Rhein von Freitag Abend 7 Uhr bis Sonnabend Vormittag von 7,32 m auf 7,58 m gestiegen und das Wasser schwellt noch weiter an. Das ganze Hafengebiet ist überschwemmt, ebenso die niedrig gelegenen Straßen. In Bonn ist die Rheinwerft über-schwemmt, ebenso in Koblenz die Rheinpromenade und in Ruhrort das obere Hafengebiet und die Stadtmauer des Kaiserhafens. In Trier ist die Mosel von Freitag Abend bis Sonnabend Vor-mittag um 20 cm gefallen. Von der Rahn werden aus Weilburg und Guldenbachthal vom Sonnabend große Wolkenbrüche gemeldet, wodurch die Rahn

wahrscheinlich noch steigen wird. Ein Telegramm von Sonnabend Mittag meldet aus Mainz: Seit 4 Uhr früh ist kein weiteres Steigen eingetreten. Der Ober-rein, Main und Neckar fallen. — Auf der Weichsel ist am Sonnabend zwischen Dirschau und Feringeburg von neuem Eisberstörung eingetreten auf einer Strecke von 30 km. Das Wasser ist noch stark im Steigen begriffen. — Zahlreiche Dammbrüche werden aus den Flußgebieten Ungarns gemeldet. Die Jglawa hat an einer Stelle Trebitsch über-schwemmt. Nach einer Meldung aus Lemberg ist der Dniester ausgetreten und hat mehrere Ortschaften überschwemmt. Auch andere Flüsse sind aus ihren Ufern getreten.

Zusammenstoß zweier Schiffe. Am Frei-tag fand bei dem Leuchthurm von Messina ein Zu-sammenstoß zwischen zwei englischen Schiffen „Albat“ und „Drinkburn“ statt. „Albat“ ging an der Rüste von Cannitello unter; die Insassen des Schiffes sind sämtlich gerettet. „Drinkburn“, mit französischem Kriegsmaterial nach Madagaskar bestimmt, konnte noch den Hafen von Messina erreichen.

Durch einen Erdbeben am Forca-Berge in der Gemeinde Treozio der Provinz Florenz wurden 4 Häuser zerstört; unter den Trümmern wurden 12 Personen verschüttet. Das Schicksal der Verschütteten ist noch ungewiß, die Aufräumungsarbeiten dauern noch fort.

Postraub. Aus Sonderburg wird gemeldet, daß in der Nacht zu Sonnabend zwischen Ruedel und Grabenstein ein Postraub verübt wurde, bei dem 3000 M. entwendet wurden.

Wegen Fahnenflucht wurde ein im deutsch-französischen Kriege vom 11. Regiment Nr. 4 desertirter Ulan Namens Sillmanns, welcher erst kürzlich im Elsaß ermittelt und seinem Truppenteile zugeführt wurde, vor einigen Tagen vom Kriegsgericht zu fünf Jahren Festung verurtheilt und zur Ableistung dieser Strafe nach Spandau transportirt. Sillmanns verschwand bei der Belagerung von Paris, kam nach China, diente dort 14 Jahre im Heere, kehrte vor 10 Jahren nach Deutschland zurück und lebte seitdem im Elsaß als Aufseher einer Fabrik.

Hinrichtung. In der Fröhe des 29. März ist in Landsberg a. W. der zum Tode verurtheilte

Arbeiter Schmidt genannt Kollmann aus Verneuchen, der den Förster Reimann bei Rusterwitz ermordet hatte, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

Der Streik in Belgien. Nach einer Meldung aus Renair wurden am Sonnabend bei einem Zusammenstoß der Streikenden mit den Gen-darmen ein Streikender getödtet und sechs verwundet.

Lathyrusstroh als Futtermittel. Freiherr von Solemacher hat Lathyrus silvestris Wagneri als Futtermittel angebauet und Fütterungsversuche mit derselben angestellt. Zur Zeit ist die Verfüterung seiner gesammelten Lathyrus-Strohhernte (ausgedroschenes Lathyrusstroh) im Gange, wobei sich Interessenten inner-halb der nächsten sechs Wochen zu jeder Zeit überzeugen können. Sein Gesamtbestand erhält täglich außer 5 Pfd. Heu 15 Pfd. Lathyrusstroh pro Kopf. Dagegen im letzten regenreichen Herbst das Lathyrus-stroh durch Regen gelitten und an Qualität verloren hat, wird es von den Pferden dem Heu vorgezogen. Bei gleichzeitiger Verabreichung von Heu und Lathyrus-stroh giebt die Pferde sich das Lathyrusstroh zuerst sorgfältig heraus. Es ist dies die erste praktische Ver-thätigung des Wertes der Waldpflanze (Lathyrus) als Futterpflanze.

### Berliner Börse vom 30. März 1895.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	106 1/2 G.
"	3 1/2% dito	104,60 B.
"	3% dito	98,40 B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	105,60 G.
"	3 1/2% dito	104,60 B.
"	3% dito	98,30 G.
"	3 1/2% Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2% Staats-Schuld.	101 B.
Sächs.	3 1/2% Pfandbriefe	101,90 B.
"	4% Rentenbriefe	105,50 B. G.
Pöliner	4% Pfandbriefe	103,10 G.
"	3 1/2% dito	101,40 B.

### Berliner Productenbörse vom 30. März 1895.

Weizen 124 - 144, Roggen 115 - 122, Hafer, guter und mittel schlesischer 117 - 127, feiner schlesischer 128 - 132.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Panzer in Grünberg.

### Spar-Verein.

Dieserigen hießten, unbemittelten Ein-wohner, welche dem Sparverein in diesem Jahre beitreten und bei demselben ihre Ersparnisse während der verdienst-reicheren Jahreszeit zur Sicherung eines Notgroßens für den nächsten Winter niederlegen wollen, werden aufgefordert nächsten Sonnabend, d. 6. April cr., bei einem der nachbezeichneten Herren

- Kaufmann Balkow im 1. Bezirk,
- Pettner im 3. "
- Großpietsch im 5. "
- Gärtner im 10. "
- Zhirmann im 2. "
- Z Andorf im 7. "

die erste Wochenrate von mindestens 10 Pfennig und höchstens 1 M. 50 Pf. gegen Empfangnahme eines Sparscheins einzuzahlen.

Hierbei bemerken wir, daß die Rück-zahlung der Einlagen nebst Zinsen im Herbst erfolgt und daß nur die Sparer einen Anspruch auf Zinsen haben, welche die wöchentlichen Raten die ganze 30 Wochen dauernde Sparperiode regelmäßig einzahlen.

Grünberg, den 30. März 1895.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Firma Schumpelt & Martin zu Grünberg beabsichtigt in dem Hause Fische-weg Nr. 2c zu Grünberg die Fabrikation von Albumin-Papier zu betreiben.

Zum Zweck der Genehmigung wird in Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 19. Juli 1884 (Amtsblatt pro 1884 Seite 266 ff.) die es Unternehmen mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen daselbe innerhalb 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei uns anzubringen, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen nicht mehr zulässig sind.

Zeichnung und Beschreibung der er-wähnten Anlage liegen während der 14-tägigen Frist an den Wochentagen während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Magistratur zur Einsicht aus. Zur mündlichen Verhandlung der recht-zeitig erhobenen Einwendungen haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 17. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Rathhause anberaumt und bemerken, daß im Falle des Aus-bleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Grünberg, den 30. März 1895.  
Der Magistrat.

### Gartenbau-Actien-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.

Debet.		Bilanz per 31. December 1894.		Credit.	
An Grundst.-Conto	23202 50	Per Actien-Capital-Conto	15000 —		
= Utensilien-Conto	180 —	= Hypotheken-Conto	10500 —		
= Inventur-Conto	6977 21	= Reservfond	3000 —		
= Cassa-Conto	2538 30	= Special-Reservfond	1488 28		
= Debitoren	1572 31	= Creditoren	2986 90		
		= Gewinn- u. Verlust-Conto	1495 14		
	<b>M. 34470 32</b>		<b>M. 34470 32</b>		

Debet.		Gewinn- u. Verlust-Conto per 31. December 1894.		Credit.	
An Saldo (6 Debitoren)	66 62	Per Baumschul-Conto	6242 50		
= Zinsen-Conto	552 40	= Früchte-Conto	907 46		
= Utensilien-Conto	32 89	= Weingarten-Conto	15 33		
= Lohn-Conto	3817 41	= Gemüse- u. Pflanz-Conto	2059 05		
= Unkosten-Conto	2837 13				
= Dänger-Conto	422 75				
= Reingewinn	1495 14				
	<b>M. 9224 34</b>		<b>M. 9224 34</b>		

Grünberg i. Schl., den 30. März 1895.  
Der Aufsichtsrath.  
S. Abraham.  
Die Dividende pro Geschäftsjahr 1894, M. 18. — pro Actie, kann vom 1. April 1895 ab bei dem Bankhause Pincus S. Abraham, hier, erhoben werden.

Der Vorstand.  
H. Bromme. O. Künzel.  
Geb- und Maurer-pp. Arbeiten an einen Unternehmer zu vergeben.  
Die Verdingvorlagen liegen im hiesigen Stadtbauamt zur Einsicht aus und die Eröffnung der dorthin einzureichenden Angebote erfolgt ebendasselbst  
Montag, den 8. April d. J.  
Vormittags 11 Uhr.  
Grünberg, den 1. April 1895.  
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.  
Dienstag, den 2. April cr., Nach-mittags 3 Uhr, sollen in Lausitz vor dem Räßiger'schen Gasthause  
1 eiserner Lastwagen und  
1 Schlitten  
öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Scholz, Gerichtsvollzieher.  
Mein auf dem Hirtberge gelegener, im besten Bauzustande befindlicher Wein-garten ist sofort billig zu verkaufen.  
Wwe. Amalie Grunwald,  
Breslauerstraße.

Bekanntmachung.  
Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Alt-Reichskanzlers Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck hat auf Antrag des Magistratskollegiums die untere Behörde beschlossen, den Straßenzug, der bisher den Namen „Zöllner'scher Gasse“ d. i. von der Kaiser Wilhelmstraße bis zum Bahn-übergang führte, „Bismarck-Straße“ und die bisherige Kleine Bahndorfstraße „Moltke-Straße“ zu benennen.  
Grünberg, den 30. März 1895.  
Die Begepolizeibehörde.  
Dr. Westphal.

Bau-Verding.  
Zum Abau der in Stat. Nr. 6, 2x60 der Gasse von Krampe nach dem Oder-walde liegenden Kirsche-Brücke sind die  
Meinen Weingarten m. Häusch., im alten Gebirge, unweit der Benschel'schen Fabrik, 29 ar groß, will ich verkaufen.  
Aug. Schreck, Niederstraße 51.  
Meinen an der Poln.-Kesselerstr. befindl., der Lorenz'schen Ziegelei gegenüb. liegenden, Obst- und Himbergarten bin ich krankheitshalber Willens bald zu ver-kaufen.  
E. Schwertner, Maulbeerstr. 8.  
Mehrere Fuder Dünger zu verkaufen  
Silberberg 26.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unterzeichnete, durch den Allerhöchsten Erlaß vom 15. Dezember 1894 (G. S. 1895 S. 11 folg.) eingesezte Behörde mit dem heutigen Tage ihre Wirksamkeit begonnen hat. Ihr Ge-schäftsbezirk umfaßt die folgenden Bahn-strecken:

- Oranienburg—Stralsund, Idwenberg i. d. M.—Templin, Templin—Brenz-lau, Stralsund—Crampas-Sahnig, Bergen a. N.—Lauterbach, Stralsund—Kostock, Belgast—Barth, Stralsund—Angermünde, Järow—Wolgast, Ducherow—Swinemünde, Swine-münde—Heringsdorf, Jagnid—Ueder-münde, Stettin—Baferswall—Landes-grenze, Stettin—Jasenitz, Stettin—Bernau, Angermünde—Schwedt a. O., Angermünde—Freienwalde a. O., Eberswalde—Freienwalde a. O.—Frankfurt a. O., Stettin—Stolp, Schiedelbein—Polzin, Stettin—Gästin—Glogau, Wriezen—Jädickendorf, Lichtenberg—Friedrichsfelde—Wriezen, Utdamm—Gollnow (ge-pachtet), Gollnow—Wollin, Westhof—Gamin i. Pom., Belgard—Col-berg, Schlawe—Rügenwalde, Stolp—Stolpmünde.

Gleichzeitig sind für die Ausführung und Ueberwachung des dritten Betriebs-dienstes königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektionen in Stettin (1, 2, 3 und 4), in Stralsund (1, 2 und 3), in Neustrelitz, in Freienwalde a. O., in Glogau (3), in Stargard i. Pommern (2) und in Cöslin, des Betriebsmaschinen- und Betriebs-werkstätten-dienstes königliche Eisenbahn-Maschineninspektionen in Stettin (1, 2 und 3) und in Stralsund, des Haupt-werkstätten-dienstes in Eberswalde, in Grelshald und in Stargard in Pommern, des technischen Telegraphenaufsichtsdienstes die königliche Eisenbahn-Telegraphen-inspektion in Stettin und des Verkehrs-dienstes königliche Eisenbahn-Verkehrs-inspektionen in Stettin (1 und 2) in Stralsund und in Stolp errichtet worden.  
Stettin, den 1. April 1895

### Königliche Eisenbahn-Direktion.

Krankheitshalber bin ich Willens, meinen Weingarten am Hohenberg bald zu ver-kaufen.  
Lucks, Silberberg 25

Größerer, guter Acker billig zu verkaufen.  
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Guten Ziegendünger verkauft D. Sonne, Fleischerstr. 7.  
2 Fud. Strohdünger a. verk. Brotmarkt 6  
1 Fud. Dünger a. verk. Rath. Kirchstr. 12.

Guter Dünger zu verkaufen  
Breitestraße 75.

Dünger verkauft Wilh. Hirtel.



# Bestellungen auf Schulbücher

für das Realgymnasium, die Vorschule und die höhere Töchterchule erbitten wir baldigst, um die Lieferung vor Beginn des neuen Schuljahres gewährleisten zu können.

Die in den **Gemeinschaftsschulen und Landschulen** eingeführten Schulbücher sind jederzeit bei uns zu haben.

**W. Levysohn's Buchhandlung.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Vicar Schmidt für seine wirklich trostreichen Worte am Grabe, unseren aufrichtigen, tiefgefühltesten Dank.  
Lawaldau, den 1. April 1895.  
Die trauernde Familie Kühn.



## Maria-Zeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches** altbekanntes

**Saus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überfühlendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-Zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die Maria-Zeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apotheke z. Schwarz. Adler Ewgen-Apotheke; Rontopp: Apotheke Paul Lerch; Saabor: Apotheke E. Buetow.

### Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an postfrei **Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.**

**Brunnen- u. Röhrenarbeiten** aller Art übernimmt billigst unt. **Garantie Wilh. Werner, Scherndorferstr. 53.** 1 Bettstelle billig zu verk. Grünstr. 21.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf,**

**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung,** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

### Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.** Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Grünberg, Rothenburg a. O., Crossen, Saabor, Naumburg a. B., Neusalz, Kontopp, Züllichau, Bobersberg, Bomst, Unruhstadt, Altkloster, Schlawa, Beuthen a. O., Schwiebus, Guben, Sommerfeld, Christianstadt, Sagan, Glogau in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Poststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

## Die Conj. Grünberger Gruben

verkaufen vom 1. April d. J. ab den

**Str. Brifets an Wiederverkäufer mit 55 Pf. ab Fabrik**

= = = **Privatkäufer** = 58 = = =

= = = **frei Haus** = 65 Pf. = = =

### Grubenverwaltung.

1 ganz guter Anzug für 1 kl. Mann oder 1 Burschen von 16-18 Jahren u. 1 gr. Herrenrock billig zu verkaufen bei **L. Puls, u. d. Gasanstalt.**

### Hochrad.

Ein gutes 52er Hochrad ist billig zu verkaufen. **Herrenstraße 6.**

Getrag. Schuhe u. Stiefel werden gekauft u. verkauft u. d. Gasanstalt 5.

**G. Scheibenbüchse** zu verkaufen Neustadtstr 15

Ein leichter Pony-Federwagen wird bald zu kaufen gesucht. Näheres **Lattwiese 22.**

2 Kanarien-Weibchen zu verkaufen Langedasse 12, St. 24.

**Dünger** billig zu verkaufen **Hinterstraße 16.**

1 Kubel g. Dünger zu verk. **Breitestr. 39.**

Dünger zu verkaufen **Hinterstraße 2.**

Dünger zu verkaufen **Krautstraße 24.**

G. Dünger zu verk. **Ob. Buchsburg 19.**

## Sicheren Erfolg bringen die bewährten u. hochgeschätzten **Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen** bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.** In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei **Otto Liebeherr in Grünberg, Lange's Droguerie**

**Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen** hält sich empfohlen **Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.**

## Agenten und Platzvertreter,

welche auch Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision sofort und überall gesucht.

### Wache & Heinrich, Holzrouleaux- und Jalousien-Fabrik,

**Friedland, Reg.-Bez. Breslau.** **Agentur.** Für hiesigen Platz wird von einer leistungsfähigen Maschinenfabrik ein thätiger Vertreter gesucht. Gesf. Off. unter **D. 334 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erdten.**

**Tüchtige Steinseher** können sich melden und sofort anfangen zu arbeiten. Lohn 4,50 Mark. **A. Muehe, Adnigshütte D.-Schl.**

## Fuhrleute

beschäftigt dauernd **Kruse.** Einen Lehrling nimmt an **P. Rüstow, Schuhm.-Mstr., Berlstr. 69.**

## 1 Lehrling zur Bäckerei wird

genommen. Ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter **H. S. 525.**

**Frauen,** die Weingarten-Arbeit verstehen, werden angenommen **Ruhleben 4.**

**Mädchen f. Alles, 1 saubere Bedienungsfrau** zu sofort gesucht durch **Frau Kaulfurst, Schulstr. 24.**

**Erste Etage,** 6 Zimmer, Küche, Wasserl., Closet, sammtl. Zubeh. u. Gasanr. u. per 1. Juli zu verm. **A. Zellmer, Berlinerstr. 57.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Zubeh. u. Gartenben. z. 1. Juli zu vermieten **Gr. Fabrikstraße 2.**

Eine freundl. Oberstube m. Zubeh. an ruhige Leute zu verm. **Neuhofstraße 4.**

**1. Etage, 2 Zimmer, Küche, sammtl. Zubeh. u. Wasserl. z. verm. Niederstr. 16.**

**Stuben** sind bald zu vermieten **Niederstraße 57.**

1 Wohnung zu verm. **Hermesdorferstr. 3.** Leute finden Kost u. Schlafst. **Vinberg 9.**

**Keller zu vermieten,** groß, trocken, mit breiter Treppe u. schrägen Fallthür-n, **Postplatz 6.** Näheres **Bahnhofstraße 17.**

Druck u. Verlag von **W. Levysohn, Grünberg.**